

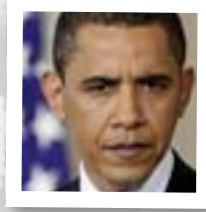


Alle wollen ein Stück vom Kuchen
Entscheidungen werden aber am G-20-Gipfel keine erwartet.

Fotos: AFP, Reuters



Gordon Brown Gastgeber und Moderator.



Barack Obama Erster Europa-Auftritt.



Dimitri Mewedew Trifft sich mit Obama.

GUT ZU WISSEN

Kräftiger Klub

Die G20 repräsentiert zwei Drittel der Weltbevölkerung, 85 Prozent der globalen Wirtschaftskraft und einen Grossteil des weltweiten Handels. Die Gruppe wurde 1999 als Reaktion auf die Finanzkrisen in Asien, Brasilien und Russland gebildet. Eigentlich gehören zu den G20 nur 19 Staaten (plus die EU): Deutschland, Kanada, USA, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Japan, Südafrika, Saudiarabien, Argentinien, Australien, Brasilien, China, Südkorea, Indien, Indonesien, Mexiko, Russland und die Türkei. Am kommenden Gipfeltreffen nehmen zudem Spanien und Holland teil. Auch die Schweiz hatte sich um eine Teilnahme bemüht, wurde aber nicht berücksichtigt.

SDA

Die Krise ist noch nicht gegessen

G20 → Am 2. April wollen die Mächtigen der Welt die globale Finanzarchitektur reformieren – doch das wird schwierig.

Die Ziele sind hoch, wahrscheinlich zu hoch: Nie mehr soll es Krisen geben. Seit Monaten arbeiten internationale Arbeitsgruppen unermüdlich hinter den Kulissen, treffen sich Finanzminister und Regierungschefs in kleineren und grösseren Runden, um den Erfolg des Gipfels vom 2. April in London zu sichern.

Die G20 sind sich aber im Vorfeld keineswegs einig. Schon innerhalb Europas zogen die Regierungschefs nicht immer an einem Strang, zwischen Europa und den USA gab es unüberhörbare Differenzen. Und dann sitzen auch noch so unterschiedliche Länder

wie China, die Türkei, Japan, Indonesien oder Brasilien mit am Tisch. Die einen wollen mehr Impulse für die Wirtschaft, die anderen mehr Kontrolle und wieder andere wollen mehr Mitsprache in internationalen Gremien.

Teil-Einigkeit

Trotz so vieler Architekten für die neue Wirtschaftsordnung klingen die Vorschläge auf den ersten Blick recht einheitlich: Es soll mehr Kontrolle der Finanzmärkte, mehr Geld für den Währungsfonds, mehr Kredite für die darobende Wirt-

schaft, mehr Hilfe für Entwicklungsländer und mehr internationale Krisenbewältigung geben.

«Es geht darum, andere besser einzuschätzen.»

Relativ klar ist, dass die G20 den Internationalen

Währungsfonds (IWF) finanziell deutlich besser ausstatten wollen. Eindeutig haben sich auch alle gegen jegliche Formen von Marktabschottung ausgesprochen. Bei der Frage zusätzlicher Finanzspritzen sind die Fronten zwischen Europa und den USA aber so verhärtet, dass es wohl zu keiner G20-weiten Lösung kommen wird. Einige sind sich die G20-Teilneh-

mer auch, dass sie gegen Steuerhinterziehung vorgehen wollen.

Treffen der Staatspräsidenten

Bei den anderen generellen Plänen zur Bekämpfung der Krise ist die Ausgestaltung noch offen. Politik- und Finanzexperten erwarten – trotz der Wichtigkeit des Gipfeltreffens – wenig Konkretes. «Entscheidungen werden da keine fallen. Wer denkt, da würde gesprochen wie zwischen Welt Herrschern, macht sich Illusionen. Es geht darum, den anderen im persönlichen Gespräch besser einschätzen zu lernen», sagt der Historiker und ehemalige

Regierungsberater Michael Stürmer gegenüber dem «Tages-Anzeiger».

Das Annähern der grossen Staatsmänner wird aber mit Spannung erwartet. So etwa der erste Europa-Auftritt von Barack Obama als US-Präsident. Er wird in London zudem erstmals mit dem russischen Präsidenten Dmitri Medwedew zusammentreffen. Gastgeber Gordon Brown muss sich dabei – angesichts dramatisch schlechter Umfragewerte – als Vermittler und Moderator beweisen. Und nicht zuletzt wird sich auch Angela Merkel profilieren wollen. Im September finden in Deutschland Wahlen statt.

SDA

Hunde-Blick...

Dr. Gieri Bolliger hilft bei rechtlichen Sorgen mit Tieren



Nächsten Monat werde ich meinen eigenen Hunde-Coiffeur-Salon eröffnen. Hierfür plane ich im Lokalfernsehen einen Werbespot, in dem einige schön frisierte Hunde zu sehen sind. Muss ich hierbei etwas Spezielles beachten? Jacqueline Casutt aus Zürich

Liebe Frau Casutt

Für die Verwendung lebender Tiere zu Werbezwecken brauchen Sie eine Bewilligung des kantonalen Veterinärdienstes. Als Werbung gilt jede Handlung, mit der aus kommerziellen Absichten mit Tieren auf ein bestimmtes Produkt, ein Unternehmen oder eine Tätigkeit aufmerksam gemacht wird. Dies gilt für Print-, Radio- und TV-Werbung,

aber auch für das Mitführen von Tieren bei Spendensammlungen. Die Genehmigung wird Ihnen nur erteilt, wenn Sie nachweisen können, dass den Hunden keine Leiden zugefügt und die Tierwürde auch nicht auf andere Art missachtet wird. Ausserdem müssen die Tiere von einer Person betreut werden, die über einen Sachkundenachweis verfügt. Holen Sie die amtliche Bewilligung nicht ein, droht Ihnen ein Strafverfahren wegen Verletzung des Tierschutzgesetzes. Nicht unter die Genehmigungspflicht fällt die Verwendung bereits existierender Foto- oder Filmaufnahmen.



Tiere für Werbung Nur mit Bewilligung erlaubt.

Fragen zu Ihrem Tier? Schreiben Sie an die **Stiftung für das Tier im Recht**, Postfach 1033, 8034 Zürich oder briefkasten@tierimrecht.org

Bewilligung für Tierwerbung?